

EINMAL ERRETTET – IMMER ERRETTET ?

Von Dave Hunt

Die Frage nach der “ewigen Sicherheit der Gläubigen” wird in Briefen, die wir bekommen, oft gestellt. Das Thema ist seit Jahrhunderten die Ursache für viele Kontroversen in der Gemeinde – und bereitet immer noch Streit und Leid bei vielen Christen. Es wäre zu viel erwartet, dieses Problem in einem kurzen Traktat für jeden zu lösen, aber vielleicht können wir wenigstens in dieser Richtung weiterhelfen.

Vorurteile gegenüber der ewigen Errettung

Leute, die an das “Verlorengehen” glauben, beschuldigen jene, die an die „Heilssicherheit“ glauben, sie würden eine „billige Gnade“ vertreten. Letzteres ist schon in sich ein unbiblischer Begriff. Sie “billig” zu nennen ist in Wirklichkeit eine Verleugnung der Gnade, weil es bedeutet, dass ein zu geringer Preis bezahlt worden sei. Gnade muss jedoch - was den menschlichen Anteil daran betrifft - absolut kostenlos und ohne irgendeinen Preis sein, wohingegen - was den Anteil Gottes daran betrifft - der von Ihm bezahlte Preis unermesslich ist. Somit ist es der Glaube des Menschen, seine eigenen Taten würden *beim Verdienen oder Bewahren* seiner Errettung irgendeine Rolle spielen, der den Wert der Gnade verringert, der dieses unermessliche Geschenk auf die Ebene menschlicher Anstrengung herabsetzt.

Errettung allein aus Gottes Gnade

Was man „aus der Gnade fallen“ nennt, unterliegt demselben Irrtum. Weil unsere Werke in erster Linie gar nichts mit Gnade verdienen zu tun haben, gibt es überhaupt nichts, was wir tun könnten und das uns in die Lage versetzen würde, sie nicht länger zu verdienen und deswegen aus ihr zu „fallen“. Werke entscheiden über Belohnung oder Strafe – und nicht über jemandes Errettung, die aus der Gnade Gottes kommt. Der Haken bei der Sache ist die Verwechslung von Gnade und Werken.

- Erstens müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass die beiden nicht miteinander vermischt werden dürfen. Paulus schreibt: „Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken, sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade; wenn aber aus Werken, so nicht mehr aus Gnade, sonst ist das Werk nicht mehr Werk“ (Röm 11,6). Die Errettung kann nicht teilweise aus Werken und teilweise aus Gnade bestehen.
- Zweitens müssen wir absolut gewiss sein, dass *Werke nichts mit der Errettung zu tun haben*. Punkt. Die Bibel bezeugt klar: „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, ... nicht aus Werken“ (Eph 2,8-9). In Übereinstimmung mit solchen Schriftstellen behaupten Evangelikale standhaft, dass wir *die Errettung in keinerlei Weise verdienen oder erwirken*. Das ewige Leben muss als ein kostenloses Geschenk der Gnade Gottes angenommen werden, *ansonsten können wir es nicht bekommen*.

- Drittens kann die Errettung von uns nicht einmal teilweise erwirkt werden, weil sie eine Bezahlung der Sündenschuld erfordert – eine Bezahlung, die wir nicht leisten können. Wenn jemand einen Bußgeldbescheid für eine innerörtliche Geschwindigkeitsüberschreitung bekommt, dann hilft es nicht, dem Richter zu sagen: „Ich bin sehr oft langsamer als 50 km/h gefahren. Sicherlich werden meine vielen guten Taten diese eine böse Tat aufwiegen.“ Es reicht auch nicht zu sagen: „Wenn Sie mich diesmal laufen lassen, dann verspreche ich Ihnen, nie wieder das Gesetz zu brechen.“ Der Richter würde antworten: „Nie wieder das Gesetz zu brechen ist das, was das Gesetz verlangt. Dafür gibt es keine Belohnung. Die Strafe für die Gesetzesüberschreitung bleibt davon unberührt und muss bezahlt werden.“ Genauso sagt es Paulus: „...aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden...“ (Röm 3,20).
- Wenn viertens die Errettung von der Strafe für das Brechen des Gesetzes Gottes nicht durch gute Werke verdient werden kann, dann *kann sie auch nicht durch schlechte Taten verloren werden*. Unsere Werke spielen weder für *das Verdienen noch für die Bewahrung der Errettung* eine Rolle. Wenn dem so wäre, dann könnten sich jene, die in den Himmel gekommen sind, damit brüsten, dass – wenn auch Christus sie errettet hat – sie durch ihr gutes Leben ihre Errettung *bewahrt* hätten. Somit wäre Gott für die Ewigkeit beraubt, *alle* Ehre zu haben.
- Fünftens kann uns die Errettung nur dann als kostenloses Geschenk überreicht werden, soweit die Strafe vollständig bezahlt worden ist. Wir haben die ewige Gerechtigkeit verletzt, was ewige Bestrafung nach sich zieht. Wir sind endliche Wesen und können sie nicht bezahlen: wir würden ewig von Gott getrennt sein. Gott ist ewig und könnte eine unermessliche Strafe bezahlen, aber das wäre nicht gerecht, weil er nicht zu unserem Geschlecht gehört. Deswegen wurde Gott aus Liebe und Gnade durch die Jungfrauengeburt ein Mensch, so dass Er die Strafe für das gesamte menschliche Geschlecht bezahlen konnte!

In der griechischen Sprache ist der Schrei Christi am Kreuz „Es ist vollbracht!“ ein Begriff aus der Buchhaltung und bedeutet, dass eine Schuld vollständig beglichen ist. Die Gerechtigkeit ist durch die vollständige Zahlung der Bestrafung wieder hergestellt und so konnte Gott „gerecht sein und den rechtfertigen, der des Glaubens an Jesum ist“ (Röm 3,26). Auf dieser Grundlage bietet Gott Vergebung und ewiges Leben als kostenloses Geschenk an. Er kann es niemandem aufzwingen, sonst wäre es kein Geschenk. Ebenso wäre es nicht gerecht, einer Person zu vergeben, die die gerechte Grundlage für Vergebung ablehnt und stattdessen eine hoffnungslos unzureichende Bezahlung anbietet – oder gar Werke als „Teilzahlung“.

Falsche Vorstellungen der Sekten

Errettung ist die vollständige Vergebung der Strafe aus Gnade für jede Sünde, vergangene, gegenwärtige oder zukünftige; ewiges Leben wird als Gutschrift dazugegeben. Da sie diese Grundwahrheit verleugnen, schlagen alle Sekten (wie z. B. die Zeugen Jehovas) die Errettung der Gnade aus und bestehen darauf, dass sie durch gute Werke geschehen müsse. Sie beschuldigen Evangelikale der Lehre, alles, was wir tun müssten, wäre zu sagen, wir glauben an Christus und dann könnten wir so leben, wie es uns gefällt, in den schlimmsten Sünden, aber des Himmels sicher. Evangelikale lehnen das keineswegs, doch eine ähnliche Beschwerde wird von denen erhoben, die an das „Verlorengehen“ glauben. Sie behaupten, dass „einmal errettet, immer errettet“ zum Sündigen ermutigen würde, weil wir – da wir wissen, dass wir nicht verloren gehen

können – dann keinen Ansporn zu einem heiligen Leben hätten. Das Gegenteil ist der Fall: die Liebe für den Einen, der uns errettet hat, ist das größte und einzig annehmbare Motiv für ein heiliges Leben; ganz sicher, und je größer die Errettung ist, die jemand erfahren hat, desto mehr Liebe und Dankbarkeit findet sich dort. Von daher gibt das Wissen, dass man für alle Ewigkeit in Sicherheit ist, eine größere Motivation zum Leben eines guten Lebens als die Furcht, seine Errettung durch seine Sünden zu verlieren!

Obwohl denen, die an das „aus der Gnade Fallen“ glauben, klar ist, dass gute Werke keine Errettung hervorbringen können, behaupten sie, dass die Errettung durch gute Werke bewahrt bleibt. So kann jemand *durch Gnade errettet* werden, aber danach kann er die Errettung *durch Werke verlieren*. Zu behaupten, dass gute Werke die Errettung bewahren würden, ist genauso falsch wie die Behauptung, Werke würden Errettung bewirken. Es verleugnet die Gnade, wenn ich behaupte, einst *durch Gnade errettet*, müsse ich mich danach *durch Werke bewahren*.

Laut Hebräer 6,4-9 verherrlichen solche Lehren weniger Christus, als dass sie Ihn aus zwei Gründen eher erneut der Schande und dem Spott der Welt aussetzen: Sollten wir unsere Errettung verlieren können, dann würde (1) Christus nochmals gekreuzigt werden müssen, um uns zu erretten, und (2) würde Er verspottet werden, für das *Erlangen* einer Errettung zu sterben, aber keine geeigneten Maßnahmen für ihre *Bewahrung* zu treffen – für das Übergeben eines kostenlosen Geschenkes an solche, die es zwangsläufig verlieren werden. Wenn das Sterben Christi an unserer Stelle für unsere Sünden und die Wiederauferstehung nicht ausreichten, um uns gerettet *bleiben zu lassen*, dann hätte Er dummerweise Seine Zeit verschwendet. Wenn wir nicht gut genug leben können, um die Errettung zu *verdienen*, können wir gewiss nicht ein genügend gutes Leben zu ihrer *Bewahrung* leben. Die Errettung, die Er ein für alle mal vollbrachte, von unseren Werken abhängig zu machen, wäre der größte Unsinn.

Die Lehre vom „Verlorengehen“ versetzt uns nach unserer Errettung in eine schlechtere Lage als vorher. Denn schließlich können wir vor unserer Bekehrung errettet werden. Aber nachdem wir errettet worden sind und unsere Errettung verloren haben (wenn wir das könnten), können wir nicht noch einmal errettet werden, sondern sind für immer verloren. Hebräer 6,4-6 erklärt: „...es ist unmöglich, diejenigen... [falls, nicht *wenn*, sie] abgefallen sind, wiederum zur Buße zu erneuern“. Es ist klar, dass „abgefallen“ hypothetisch ist (Vers 9): „Wir aber sind in Bezug auf euch, Geliebte, von besseren und mit der Seligkeit [oder: Errettung] verbundenen Dingen überzeugt, wenn wir auch also reden.“ Von daher ist „abgefallen“ nicht mit „Errettung verbunden“. Der Schreiber zeigt uns, dass wir, für den Fall des Verlustes unserer Errettung, diese niemals zurück bekämen, ohne dass Christus erneut am Kreuz stürbe. Das ist Quatsch! Er würde unzählige Mal sterben müssen (d.h. jedes Mal, wenn eine Person, die einmal errettet wurde, sündigte und verloren ginge und „wieder errettet“ werden will). Deshalb können jene, die „einmal errettet, immer errettet“ ablehnen, dieses nur durch „einmal verloren, immer verloren“ ersetzen!

Ein „kurzes“ ewiges Leben?

Johannes versichert uns: „Dies habe ich euch geschrieben, auf dass ihr [jetzt] wisset, dass ihr [jetzt] ewiges Leben habt...“(1Joh 5,13). Es *ewiges Leben* zu nennen - wenn es jemand, der es hatte, wieder verlieren könnte und die *ewige Verdammnis* erleiden müsste – wäre ein Hohn. Im Gegensatz dazu ist ewiges Leben mit der Verheißung verbunden, dass man nicht umkommen kann – eine klare Gewissheit über „ewige Sicherheit“ oder „einmal errettet, immer errettet“. Johannes 3,16 verspricht jedem/jeder, der/die an Jesus Christus glaubt, dass er/sie „*nicht verloren gehe*, sondern ewiges Leben habe.“

Wiederum steht in Johannes 5,24: ...hat ewiges Leben und *kommt nicht ins Gericht*...“ Man kann keine klarere oder größere Gewissheit verlangen als die Worte Jesu: „Ich gebe ihnen [meinen Schafen] ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren ewiglich“ (Joh 10,28). Wenn wir, nachdem wir ewiges Leben empfangen haben, dieses wieder verlören und umkämen, würde das Christus zum Lügner machen.

Kinder Gottes und Sünde

Wenn Sünde den Verlust der Errettung bewirkt, welche Art oder Größe der Sünde wäre dazu nötig? Kein Vers in der Bibel gibt uns darüber Auskunft. Es wird uns gesagt, dass – wenn wir unsere Sünden bekennen – Er treu und gerecht ist, um uns zu vergeben und *von aller Ungerechtigkeit* zu reinigen (1Joh 1,9) – somit kann uns offensichtlich jede Sünde vergeben werden. Selbst diejenigen, die das Verlorengehen lehren, reden so gut wie gar nicht davon, dass sie in so einem Fall „erneut errettet“ würden. Vielmehr bekennen sie ihre Sünden und ihnen wird vergeben. In Hebräer 12,3-11 lesen wir, dass alle Christen sündigen und Sünde die Züchtigung Gottes nach sich zieht - anstatt den Verlust der Errettung zu bewirken. Sollten wir im Falle des Sündigens aufhören, Gottes Kinder zu sein, hätte Er keinen einzigen zu züchtigen – „er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt“. In der Tat ist die Züchtigung ein Hinweis darauf, *dass wir Gottes Kinder sind* und nicht, dass wir *unsere Errettung verloren hätten*: „Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, welcher alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr denn Bastarde und nicht Söhne.“

Einige lehren, dass man getauft sein müsse, um gerettet zu sein; andere, man müsse „in Zungen reden“. Beides sind Formen von Errettung durch Werke. Einige Leute vermissen die Gewissheit der Errettung, weil sie nicht „in Zungen geredet“ haben, andere sind überzeugt, dass sie gerettet sind, weil sie glauben, sie hätten es. Beide sind denen gleich, die sagen: „Herr, Herr! haben wir nicht...durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?“ (Mt 7,22). Sie verlassen sich auf ihre Werke als Beweis, dass sie errettet seien, anstatt auf Gottes Gnade. Jesus sagte ihnen auch nicht: „Einmal wart ihr errettet, aber ihr habt eure Errettung verloren“, sondern Er sagt: „Ich habe euch *niemals* gekannt.“

Falsche und richtige Ermutigung

Hier gibt es einen wichtigen Unterschied. Die an „Verlorengehen“ glauben, würden von einem bekennenden Christen, der den Glauben verleugnet hat und [dauerhaft] in unvergebener Sünde lebt, sagen, dass er „aus der Gnade gefallen“ sei und „seine Errettung verloren“ habe. Im Gegensatz dazu würden die, welche an „Heilssicherheit“ glauben, obwohl nicht toleranter gegenüber solchem Verhalten, von derselben Person behaupten, dass ihn Christus wahrscheinlich „niemals gekannt“ hat – er war niemals Christ. Wir sollen biblischen Trost und Gewissheit denen zukommen lassen, die gerettet sind; aber gleichzeitig sollen wir nicht falschen und unbiblischen Trost an jene weitergeben, die bloß behaupten, dass sie gerettet seien, aber mit ihrem Leben verleugnen, was sie mit ihren Lippen bekennen.

Aber sind wir dann nicht durch Werke gerettet? Keinesfalls! In 1.Korinther 3,12-15 werden die Werke aller Christen durch Feuer beim „Richterstuhl des Christus“ geprüft, vor dem „wir alle offenbar werden müssen“ (2Kor 5,10). Gute Werke werden belohnt, ihr Fehlen bringt keinen Verlust der Errettung. Derjenige, der auch nicht ein gutes Werk hat (*alle* seine Werke sind verbrannt) ist weiter „gerettet, doch so wie durchs Feuer“ (1Kor 3,15). Wir würden nicht glauben, dass so einer überhaupt gerettet war. Aber einer, der äußerlich kein Christ zu sein scheint, der keine guten Werke als Beweis hat, ist (sofern er wirklich den Herrn Jesus Christus als Retter angenommen hat) „gerettet wie durchs Feuer“ und wird niemals umkommen, *trotz seines Mangels an Werken*.

Werden wir dann, auf der Grundlage von „einmal errettet, immer errettet“ Christen ermutigen zu „sündigen, damit die Gnade überströme?“ Mit Paulus sagen wird: „Das sei ferne!“ Wir bieten keinen Trost oder Gewissheit für jene, die in Sünde leben. Wir sagen nicht, bei dir ist alles in Ordnung, weil du einst eine „Entscheidung für Christus“ getroffen hast. Stattdessen warnen wir: „Wenn du nicht jetzt sofort willens bist, ganz für Christus als Herrn deines Lebens zu leben, wie kannst du behaupten, dass du wirklich aufrichtig warst, als du dich Ihm früher angeblich einmal

übergeben hast?“ Und zu all diesem sagen wir mit Paulus: „So prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch selbst“ (2Kor 13,5).

Unser Vertrauen für die Ewigkeit beruht auf Seiner unveränderlichen Liebe und Gnade und der Erfüllung von Gottes Fürsorge in Christus – nicht in unserem Wert oder Verdienst. Nur wenn das klar ist, haben wir wahren Frieden mit Gott. Nur dann können wir Ihn wahrhaftig lieben und für Ihn leben aus Dankbarkeit für das ewige Leben, das Er uns als ein kostenloses Geschenk aus Seiner Gnade gegeben hat – ein Geschenk, das er nicht zurücknehmen wird und – was er gewiss macht – das niemals verloren geht.

Dave Hunt

Der hier vertretene Standpunkt basiert weder auf dem Calvinismus noch auf dem Arminianismus, beides lehnt Dave Hunt ab. Für eine weitere Diskussion siehe sein Buch „Whatever Happened to Heaven?“

Für mehr Informationen wende dich an:

THE BEREAN CALL
PO Box 7019
Bend, OR 97708-7019

<http://www.thebereancall.org/german>

(Übersetzung und Überschriften im Text von E.-H. Jänicke)